Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 287. Abendblatt. Sonnabend, den 23. Juni. 1866.

Die Lüge des Wahl-Comités der liberalen Partei.

Die „Neue Stettiner Zeitung" leugnet, daß der Oberbürgermeister Grabow sich zu dem in der Versammlung am 9. Mai in der Grünhof-Brauerei angenommenen Programme bekannt habe. Das Wahlcomité der liberalen Partei dagegen, in dessen Auftrage die einzelnen Bezirks-Comités die Vorversammlungen abhalten, hat in seinem metallographirten Anschreiben vom 16. Juni d. J. diesen Satz positiv aufgestellt und behauptet; es begründet die Verpflichtung, daß jeder Wahlmann dem Herrn Grabow die Stimme geben solle, ausdrücklich durch den Satz, daß Herr Grabow „nach den in neuester Zeit von ihm bekannt gewordenen Kundgebungen im Wesentlichen jetzt auf dem Boden des Programms steht, welches die Urwähler-Versammlung vom 9. d. Mts. proklamirt hat." Die „N. St. Ztg." wirft also dem Wahl-Comité der liberalen Partei eine Unwahrheit, und weil wissentlich, so eine Lüge vor.

Wir wollen der „N. St. Z." zur Ehre des Herrn Grabow Glauben schenken; wir unsererseits haben es immer für eine Unmöglichkeit gehalten, daß Herr Grabow dem revolutionären Programm der Herren Leuschner und Wiemann vom 9. d. Mts. seine Zustimmung schenken sollte. Jedenfalls muß Herr Wiemann, der Redakteur der „N. St. Ztg." und Mitunterzeichner des Programms vom 9. Juni, die Sache wissen. Herr Grabow hat also dem Programme vom 9. d. M. nicht zugestimmt. Die Behauptung des Wahl-Comités für liberale Wahl ist mithin eine Lüge.

Ganz Stettin ist durch diese Lüge an der Nase herumgeführt. Alle Lokal-Comités, welche im Auftrage jenes Wahl-Comités gehandelt haben und an welche jene metallographirten Schreiben gesandt sind, sind also düpirt worden. Werden sich diese Lokal-Comités zu Mitschuldigen ihres Wahl-Comités machen? Werden sie den Empfang jenes metallographirten Schreibens wider besseres Wissen leugnen können und wollen? Und wenn dieses feststeht, werden sie dennoch am Wahl-Comité festhalten, das sich einer solchen Lüge schuldig gemacht hat? Wir fordern die Herren, welche im Namen des Wahl-Comités der liberalen Partei Vorversammlungen berufen haben, auf, sich hierüber zu äußern und zu rechtfertigen.

Unsere Mitbürger aber fordern wir auf, sich zu entscheiden, ob sie stimmen wollen mit der Wahrheit oder mit der Lüge. Wir unsererseits würden uns an eine Abstimmung nicht gebunden erachten, welche durch eine solche wissentliche Lüge hervorgerufen ist.

Deutschland.

□ **Berlin,** 22. Juni. Laut Erlaß des Evangelischen Ober-Kirchenrathes vom 19. d. M. sind während der Dauer des Krieges in das Allgemeine Kirchengebet hinter der Stelle „Segne uns und alle Königlichen Länder" die folgenden Worte einzuschalten: „Da es aber Dein heiliger Schluß und Wille ist, Du ewiger Herr in allen Reichen, die Drangsale des Kriegs über uns ergehen zu lassen, so hilf in Gnaden, daß wir gleich unsern Vätern uns von Herzen demüthigen unter Deine gewaltige Hand, bis Du uns erhöhest zu seiner Zeit. Um Deiner großen Barmherzigkeit willen aber, o Herr der Heerschaaren, ziehe aus mit des Königs Heer, decke mit Deiner allmächtigen Hand, wie mit einem Schilde, den König und die Prinzen seines Hauses, segne unsre Wünsche zur Ueberwindung unserer Feinde, gieb Gnade, daß wir auch im Kriege uns als Christen gegen sie verhalten, neige sie durch Deines Geistes Kraft zur Versöhnung mit uns, und verhilf durch Deinen allmächtigen Beistand uns bald wieder zu einem redlichen, gesegneten und dauernden Frieden für uns und das ganze deutsche Vaterland. Sei Du sein starker Schutz und Schirm, vereinige von Neuem seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens und fördere es in Treue und Eintracht. Laß Alle, die Christi Namen tragen, insbesondere alle christliche Obrigkeit, den Frieden suchen, den die Welt nicht nehmen noch geben kann; und laß Deine Ehre wohnen in allen Landen!" — Die Zeichen für einen wenn auch nur allmählichen Fortschritt in gesunden politischen Anschauungen mehren sich erfreulicherweise mit jedem Tage. Die Auffassung gewinnt immer entschiedener das Uebergewicht, daß vor Allem die Existenz des Landes gesichert und jede andere Frage bis dahin vertagt werden müsse. Zu dieser Ansicht neigt sich auch eine immer größere Zahl derjenigen, welche das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses im Sinne der Fortschrittspartei mit aller Entschiedenheit auf ihr Programm setzen und zwar ganz besonders in der 2. und 1. Wahlklasse, wo seither die Fortschrittspartei im Allgemeinen weit mehr noch als in der 3. Klasse, die Oberhand hatte. — Für die Landlieferungen hat das Kriegsministerium einige dankenswerthe Erleichterungen eintreten lassen. Bei der immobilen Artillerie, Kavallerie und Train soll die tägliche Haferration um ½ Pfund erhöht, dafür aber an Stroh 2⁴⁄₅ Pfund weniger verabreicht werden dürfen. Für die mobilen Truppen hat eine solche Modifikation nicht eintreten dürfen, weil die zu liefernde Rate von 3½ Pfund Stroh per Pferd und Tag schon das Minimum ist; doch sollen die Truppen bis zur Ernte neben Roggen-Richtstroh auch Weizen- und Maschinenstroh annehmen, von jeder Sorte ⅓ der Ration. — Die Stände des Kreises Neumark haben beschlossen, der Staatsregierung für die Kreirung der Darlehnskassenscheine als eine höchst wohlthätige und nothwendige Maßregel ihren besonderen Dank auszudrücken. — Für die oberste Leitung in der Civilverwaltung im Königreich Sachsen ist als Kommissarius der Regierungspräsident v. Möller in Köln ernannt. — Aus Kurhessen, wo bekanntlich die Verwaltung in ihrem ganzen Umfange von Preußen übernommen ist, hört man in sicherer Weise, daß sowohl die Beamten als die Bevölkerung überall das größeste Entgegenkommen beweisen. — In allen drei von Preußen okkupirten deutschen Staaten ist die oberste Verwaltungsbehörde angewiesen, auf Vorbereitungen für die Beschickung des Parlaments bedacht zu sein. — Von den deutschen Staaten haben sich sowohl militärisch als politisch bis jetzt an Preußen angeschlossen: Beide Mecklenburg, Anhalt, beide Schwarzburg, Koburg-Gotha, Altenburg, Reuß ä. L., Waldeck und Lippe-Detmold. Braunschweig hat sich dem politischen Theil der preußischen Vorschläge vollständig angeschlossen, will aber militärisch neutral bleiben. Die Staaten Weimar, Meiningen, Reuß j. L. und Lippe-Bückeburg haben aus sehr verschiedenen Gründen noch keine bestimmten Entschlüsse gefaßt resp. verlautbart. Die Hansestädte nehmen eine eigenthümliche Stellung ein, wie sie ihnen als Welthandelsplätzen auch wohl eingeräumt werden darf. Von ihren militärischen Leistungen ist wohl unter keinen Umständen viel zu erwarten; dagegen ist Grund zu der Hoffnung, daß sie zur Herstellung einer deutschen Marine ihre thatkräftige Mitwirkung nicht versagen werden. — Von den Gewaltthaten Baierns und Darmstadts gegen die Telegraphenbeamten in Frankfurt und Homburg und gegen die preußischen Unterthanen in Frankfurt hat die preußische Regierung den auswärtigen Höfen offizielle Anzeige gemacht und dabei den völkerrechtswidrigen Charakter jener Maßnahmen auf das Nachdrücklichste hervorgehoben.

Berlin, 23. Juni. Se. Majestät der König ertheilte heute Vormittags Audienz dem bisherigen Gesandten in München, Prinzen Reuß, dem aus Schwerin hier eingetroffenen Adjutanten des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Major v. Brandenstein, und dem Ordonnanz-Offizier des Großherzogs von Oldenburg, Oberlieutenant Eugen v. Trampe, empfing hierauf den Fürsten zu Wied, den General-Lieutenant v. Glyczinski und den Schloßhauptmann ꝛc. Grafen Keller und arbeitete hierauf über drei Stunden mit dem Militär-Kabinet im Beisein des Kriegsministers v. Roon und des Chefs des Generalstabes der Armee v. Moltke. Mittags 1 Uhr begrüßten die Majestäten und die übrigen hohen Herrschaften im russischen Gesandtschaftshotel J. K. Hoh. die Großfürstin Marie von Rußland, Herzogin von Leuchtenberg, welche darauf ihre Gegenbesuche abstattete. Um 2 Uhr Nachmittags nahm der König die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Bernuth und des Hausministers v. Schleinitz entgegen und konferirte hierauf mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

— Der Ministerpräsident Graf Bismarck hielt heute Abends eine Minister-Konferenz ab. Vorher waren der Gesandte Italiens, Graf Barral, und der Ordonnanz-Offizier des Großherzogs von Oldenburg, Eugen v. Trampe, empfangen worden.

— Der bisherige Gesandte in Hannover, Prinz Ysenburg-Büdingen, hat sich gestern Morgens nach Braunschweig begeben, wird aber schon heute Abends von dort nach Berlin zurückkehren.

— Der Legations-Sekretair bei der Königl. Gesandtschaft in St. Petersburg Graf Gustav Blücher v. Wahlstatt, ein Urenkel des Feldmarschalls Fürsten Blücher, hat von Sr. Maj. dem Könige die Erlaubniß nachgesucht und erhalten, als Gemeiner beim Garde-Husaren-Regiment eintreten und den Feldzug mitmachen zu dürfen. Der Graf ist 29 Jahre alt. Der ältere Bruder desselben, Graf Gebhard Blücher, früher Lieutenant im 1. Garde-Dragoner-Regiment, ist wieder in die Armee getreten und dem Garde-Kürassier-Regiment aggregirt worden.

— Verschiedene Blätter enthalten die ganz unbegründete Nachricht, daß Preußen in den von ihm besetzten Nachbarstaaten, Rekrutirungen, namentlich in Sachsen, angeordnet habe. Diese Nachricht ist sogar vom Pariser „Abend-Moniteur" vom 20. Juni, wenn auch mit Vorbehalt, gebracht worden und in andere französische Zeitungen übergegangen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dieselbe jedes Anhalts entbehrt.

— Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr kamen in drei Zügen etwa 100 Personenwagen der sächsisch-bairischen Staatsbahn auf dem Anhalter Bahnhofe hierselbst an, die preußischerseits in Sachsen einstweilen in Beschlag genommen sind. Außerdem sind später noch Wagen (im Ganzen nun 140) und neun Lokomotiven von derselben Bahn hier eingetroffen. Ein Theil der Wagen wurde heute nach Frankfurt a. O. weiter geschickt. (Die eine der Lokomotiven, welche den Namen „Dresden" trug, war mit grünen Reisern geschmückt.)

— Aus Gibraltar wird gemeldet, daß die preußische Korvette „Nymphe" und das Kanonenboot „Delphin" die Meerenge passirt haben und am 7. d. M. in Cadix angekommen sind.

Berlin, 22. Juni. Nach soeben eingegangenem Telegramm aus Emden meldet der Kommandant von Seiner Majestät „Tiger", Lieutenant zur See Stentzel, daß, nachdem die Strandbatterien auf der Knoite bei Emden vernagelt worden, die Garnison von Emden die Waffen gestreckt und die Stadt nebst den Batterieen an der Nesserlanden-Schleuse durch Kapitulation unter denselben Bedingungen wie bei Stade ihm übergeben hat.

Breslau, 19. Juni. Heute Vormittag langte Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) hier an und setzte nach halbstündigem Aufenthalte seine Reise nach Oberschlesien fort.

Daß der Hauptstoß in der Richtung auf **Neisse** erfolgen wird (wie wir immer geglaubt haben), bestätigt indirekt die folgende Ansprache des Landraths des Neisser Kreises:

Bewohner des Neisser Kreises! Was wir gefürchtet, ist Wahrheit geworden. Der Krieg, den Oesterreich über uns heraufbeschworen, hat begonnen! Nachdem Oesterreich und seine Verbündeten in Frankfurt beschlossen hatten, mit bewaffneter Hand Preußen zu zwingen, sich ihrem Willen zu beugen, sind preußische Truppen gleichzeitig von verschiedenen Seiten in Sachsen, Hannover und Kurhessen eingerückt. Oesterreichs feindliche Kriegsheere stehen hart an unserer Grenze, den günstigen Moment erwartend, um verheerend in unsere blühenden Fluren einzudringen. Dank der weisen Fürsorge unseres mächtigen Königs und Herrn treffen uns die Feinde nicht unvorbereitet. Ein starkes, wohlgerüstetes, kampfmuthiges Heer steht bereit, die feindlichen Schaaren zurückzuwerfen. Getrost können wir der Entscheidung harren. Doch nicht dem Heere allein dürfen wir es überlassen, den Feind zu besiegen. Jeder Bürger muß nach seinen Kräften für dieses nunmehr einzige, gemeinsame Ziel aller Preußen wirken: Niemand darf dem Feinde dienen oder seine Pläne fördern. Die Lokalpolizei- und Kommunal-Behörden müssen bei Annäherung des Feindes zwar auf ihrem Posten bleiben, dürfen demselben aber in keinem Falle einen Eid leisten, noch ihm sonst in irgend welcher Weise dienen und förderlich sein. In den vom Feinde besetzten Theilen des Kreises hört die Erhebung von Steuern einstweilen auf und erfolgt die Einziehung erst nach beseitigter Gefahr. Da ich den Befehl habe, mich aus den vom Feinde besetzten Theilen des Kreises zurückzuziehen, so müssen dort die Ortsbehörden selbst nach Kräften bemüht sein, wo es Noth thut, polizeiliche Hilfe zu schaffen. Jeder thue in dieser Zeit des Ernstes und der Gefahr in erhöhtem Grade seine Schuldigkeit. Der Sieg kann uns und unserer gerechten Sache mit Gottes Hilfe nicht fehlen. Gott erhalte den König! Gott schütze Preußen! Neisse, den 19. Juni 1866.

Der Königliche Landrath Freiherr von Seherr-Thoß.

Dagegen werden die Nachrichten der „Br. Z.", daß es schon losgegangen sei, wohl wieder verfrüht sein. Dieses Blatt schreibt aus Neisse vom 21.: Heute 4 Uhr Morgens sind die bei Oppersdorf und Patschkau lagernden Truppen gegen die österreichische Grenze vorgerückt und dürften bereits die Grenze überschritten haben. Gegen 80 Wagen mit Stroh, Holz und Mundvorrath passirten heut vor 7 Uhr die Stadt, um den vorrückenden Truppen zu folgen. Se. K. H. der Kronprinz ritt mit seinem Stabe um 7½ Uhr nach Ottmachau zu.

Und in einer zweiten Korrespondenz von demselben Datum heißt es: Es geht los oder vielmehr, es ist schon losgegangen. Ein österreichisches Detachement überschritt die preußische Grenze und drang in der Nacht bis Patschkau vor. Dort kam es zu einem Zusammentreffen mit unseren Vorposten, und flogen die Kugeln bis in die Stadt. Die Oesterreicher zogen sich zurück. Kurz vor dieser Aktion kam in Patschkau die Glatzer Post an. Damit sie nicht gefährdet würde, wurde dieselbe, statt über Ottmachau, über Münsterberg nach Neisse geleitet, wo sie fünf Stunden später wie sonst ankam. Die Personen blieben vorerst in Patschkau zurück und wurden, als das Treffen vorbei war, auf direktem Wege nach Neisse weiter befördert.

Nachträglich: So eben geht die Nachricht ein (11 Uhr Mittags), daß die 11. Division des 6. Armee-Korps ernstlich mit dem Feinde engagirt sei und zwar bei Weidenau.

Tannhausen, 21. Juni. Wie sehr sich die Oesterreicher vor ihren eigenen Landsleuten fürchten, beweist folgender Fall: Gestern kam ein Bauer aus Merkelsdorf in Oesterreich nach Friedland in preuß. Schlesien und erzählte, es seien in der dortigen Gegend 40,000 Mann Kroaten (?) Einquartierung angemeldet, was unter der dortigen (also österreichischen) Bevölkerung einen weit größeren Schrecken verbreitet habe, als wenn sie von dem Anmarsch eben so vieler Preußen benachrichtigt worden seien. Denn es sei bekannt, daß die Kroaten Alles mit sich nehmen, was nicht niet- und nagelfest sei. Die Bauern suchten daher ihr Vieh u. s. w. noch an die Preußen zu verkaufen.

Leipzig, 21. Juni. Die „Leipziger Nachrichten" melden über die sogleich am Montag eingerichtete Beköstigung der preußischen Truppen: „Dieselbe erfolgte durch die städtische Speise-Anstalt. Es wurden von früh 10 Uhr in größter Schnelligkeit 1200 Portionen Fleisch mit Gräupchen gekocht und dazu 1000 Pfund Fleisch verwendet. Nachmittags um 3 Uhr empfing jeder Soldat in seinem Kessel die Portion und Abends sind 500 Portionen Suppe verabfolgt. Gestern Mittag sind die Truppen wiederum aus derselben Anstalt gespeist worden." Die auf dem bairischen Bahnhof liegende Kompagnie dagegen wird von dem dasigen Restaurateur verpflegt.

— Sachsen ist ganz von Preußen besetzt. In der Nacht vom 18. zum 19. sind preußische Truppen nach Chemnitz gekommen und ein Theil derselben dann weiter nach Glauchau zu gegangen, wo sie die Schienen der von Hof kommenden Eisenbahn auf eine längere Strecke ausgehoben und die Gitterbrücke gesprengt haben. Wahrscheinlich werden die Preußen kaum den ganzen Westen Sachsens fortwährend halten können, und so ist die Zerstörung der von Hof nach Leipzig führenden Eisenbahn, soweit sie den Baiern nützlich sein könnte, erforderlich.

Altona, 21. Juni. Das gestern hier (in Altona) mittels 6 Fahrzeugen auf der Elbe angelangte, in Harburg und Stade in die Hände der Preußen gefallene hannoversche Kriegsmaterial und Waffen-Vorräthe werden nur theilweise nach Rendsburg befördert, indem die Geschütze bereits des Mittags zu Bahn nach Berlin gesandt und die 15,000 Minié-Gewehre (gezogene und völlig neu) auf Wagen nach der Hamburger Infanterie-Kaserne gebracht wurden.

Nach einem Telegramm des „Pf. Kur." aus **München,** 19. d., hätten die Preußen Plauen (an der sächsischen Grenze nach Baiern zu) besetzt und stünden eine Stunde von Hof.

Aus **Hannover,** 21. Juni, wird dem „H. C." telegraphirt: Das für offiziös geltende „Hannov. Tageblatt" schreibt: Se. Maj. der König hat Göttingen verlassen. Die preußischen Befehlshaber sollen darauf bedacht sein, die militärischen Operationen in Sachsen, Kurhessen und Hannover in der Weise zu treffen, daß durch Entfaltung einer genügenden Uebermacht das Blutvergießen vermieden werde. Hannoversche Pioniere haben die Eisen-

bahnbrücke bei Freden (auf der Bahn nach Göttingen zwischen Alfeld und Einbeck) gesprengt.

Hannover, 21. Juni. Wie eben telegraphisch gemeldet wird, verschanzt sich das hannoversche Korps in Göttingen und von allen Seiten ziehen preußische Streitkräfte heran. Natürlich müssen die Preußen hier rasch reinen Tisch machen, um sich dann nach Süden wenden zu können und vor Allem Baden Luft zu machen, welches unter der gewaltigen Pression seiner Nachbaren anfängt, sehr schwankend zu werden.

— Ueber die Position bei Göttingen schreibt die „Z. C.": Daß das hannoversche Korps sich bei Göttingen zu halten suchte, ist wahrscheinlich aus aus nichts Anderem entsprungen, als aus der Reminiscenz an einen Kriegsplan, welcher vermittelst der raschen Aktion der preußischen Regierung durchkreuzt wurde. Wie sich nämlich mit Gewißheit annehmen läßt, spielte die Göttinger Position bei den Kriegsplänen, welche gleichzeitig mit dem Frankfurter Mobilisirungs-Beschlusse entworfen wurden, eine große Rolle. Man hegte die Absicht, bei Göttingen ein starkes Koalitions-Korps aufzustellen, welches, die beiden Theile der Monarchie von einander trennend, je nach Umständen gleich einem Stachel gegen den Osten oder den Westen Preußens verwendet werden sollte.

— Die hannoverschen Truppen machen sich unterdeß nach ihrer Weise nützlich. Die Pioniere helfen eifrig in Hessen-Kassel Telegraphen und Eisenbahnen zerstören. Ja die „B.-Z." will sogar wissen, daß eine Abtheilung hannöverschen Militärs gestern die Postkasse in der preußischen Stadt Langensalza weggenommen hat. Der Postmeister zu Mühlhausen, der hiervon Kunde erhielt, rettete die dortige Kasse noch rechtzeitig nach Erfurt.

Mühlhausen, 22. Juni, Vormittags 11 Uhr. Der bei Heiligenstadt auf preußisches Gebiet getretenen hannoverschen Abtheilung sind in der vergangenen Nacht stärkere Streitkräfte der Hannoveraner gefolgt, welche sich in Ortschaften an der preußischen Grenze eng einquartiert hatten. — Heute früh sind dieselben in der Richtung auf Mühlhausen abmarschirt.

Gotha, 22. Juni, Mittags 1 Uhr. Die von Heiligenstadt auf Mühlhausen marschirenden Truppen der Hannoveraner haben wenig Aussicht, zu entkommen, da sowohl die Werra-Uebergänge, als auch Eisenach und Gotha von preußischen und gothaischen Truppen schon seit gestern besetzt sind. Die hannöverschen Abtheilungen können selbst bei angestrengtem Marsche kaum vor dem 23. d. M. Abends Gotha oder Eisenach erreichen. Ein preußisches Detachement, welches gestern in Worbis eingetroffen ist, steht den Hannoveranern in der Flanke.

Aus **Detmold** wird der „Elberf. Ztg." gemeldet: Unser Fürst hat sein Militär in einer Stärke von 1200 Mann dem König von Preußen zur Verfügung gestellt und den Landtag zusammenberufen, damit er die nöthigen Gelder bewillige.

Saarbrücken, 20. Juni. Gestern Abend, von einem mehrtägigen Aufenthalte in Baden und Rheinbaiern heimkehrend, finde ich hier die größte Ruhe vor, nur einige Verwunderung, daß ich unangefochten durch die Pfalz habe reisen können, wo die Eisenbahn zerstört, das Land von Truppen besäet und Alles zum Ueberströmen nach Preußen bereit sein soll. Von dergleichen aber ist in der Pfalz nichts zu sehen und zu hören, im Gegentheil, Alles friedlich und in Ruhe, sogar die Reiterei-Besatzung aus Zweibrücken und die Hälfte der gewöhnlichen Besatzung aus Landau weggezogen, nicht hier hinaus, sondern über den Rhein, um zu den am Main sich häufenden Baiern, Oesterreichern u. s. f. zu stoßen. Nur in Ludwigshafen waren einige Beurlaubte und Reserven in Bewegung auf Germersheim und Landau zu. Die ganze Aufregung hier an der Saar soll von unserem Bahnhofe herstammen, wo vor einigen Tagen aus zu großer Aengstlichkeit die Befürchtung entstanden sein soll, daß die bairischen Truppen von Homburg und St. Ingbert aus (wo gar kein Militär vorhanden ist oder auch nur erwartet wird) über uns hereinbrechen würden. Danach ist denn schleunig in unsere ganz verlassene Stadt eine kleine Anzahl Ulanen aus Saarlouis herbeigerufen worden, die nach der Grenze zu auf Wache stehen, zu großer Neugier für die Landbewohner aus Baiern, die nicht wissen, was hier vorgefallen sein mag. Auch ist Befehl zur Armirung von Saarlouis gegeben; die Festungsgräben werden unter Wasser gesetzt, die beiden Thore wieder Abends geschlossen, die Saarschifffahrt untersagt u. dgl. m. Einstweilen aber ist das alles nur vorsorglich, nicht gerade nothwendig. Uebrigens habe ich im Baden'schen zu meiner wahren Freude überall rechte Preußenfreundschaft gefunden, durchaus keine Zustimmung zum Bündnisse mit Oesterreich. — Von dem Einzuge der Preußen aus dem Kreise Wetzlar nach Hessen meldet ein betheiligter Augenzeuge: „Am 16. Juni, nach einer Bivouacnacht bei Wetzlar, überschritten wir die hessen-darmstädtische Grenze, besetzten Gießen und rückten auf's rascheste nach Marburg vor, wo uns ein erfreuender Empfang bereitet wurde. Aus allen Häusern wehten uns Tücher entgegen, lautes Zurufen, Hurrah! und Willkommen! schallte allerwärts, unzählige Hände brachten uns Erfrischungen zu, und nach einstündigem Aufenthalte wiederholten sich die freudigen Zurufe abermals. Nun kamen wir seitwärts Kirchhain ins Quartier, wo wir ebensowohl freundlich aufgenommen wurden, und am 18. rückten wir weiter bis in die Hauptstadt Kassel hinein, wo wir in Wahrheit auch nicht über den Empfang und die Behandlung zu klagen haben. Es zeigt sich, daß die Hessen, ganz eingehend auf die friedliche Ansprache unseres Generals Beyer, uns lieber bei sich einziehen sehen, als auf Oesterreichs Kommando gegen Preußen in die Schlacht rücken."

Frankfurt a. M., 20. Juni. Die Frankfurter, Nassauer u. a. Blätter erhalten von dem Oberkommando des 8. Bundes-Armeekorps offizielle Mittheilungen. Wir lassen hier die erste folgen: „Am 18. Juni stand das Gros der Preußischen in Hessen operirenden Truppen bei Jesberg und sowohl an diesem, als auch am 19. d. M. waren Gießen und Umgebung von Wetzlar unbesetzt. General v. Beyer ist mit seinen Truppen im Marsche auf Hersfeld; es ist demnach die preußische Hauptmacht im Thale der Fulda zwischen Kassel und Hersfeld aufgestellt. — Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen, Kommandanten des 8. Armeekorps, ist nun vollständig organisirt und die Konzentrirung dieses 60,000 Mann Kombattanten zählenden Korps ist nahezu bewerkstelligt. 12,000 zu diesem Korps stoßende Oesterreicher sind im Anmarsche."

Frankfurt a. M., 21. Juni. Die Darmstädter Bank hat ihre sämmtlichen Depositen, so wie entbehrliche Fonds nach England transportirt.

Wien, 20. Juni. Die hiesigen Journale feiern im Voraus die Thaten, die Benedek künftig verrichten wird, und vertreiben sich die Langeweile inzwischen damit, daß sie beweisen, die Besetzung Sachsens sei für Preußen kein Vortheil. Auch wird zur Beruhigung den Wienern offiziös versichert, daß der König von Hannover noch nicht nach England geflohen sei. Inzwischen rücken Wien andere Sorgen näher. Heute hat Italien an Oesterreich und Baiern den Krieg erklärt, und binnen drei Tagen werden in Wälsch-Tirol vielleicht schon die Schüsse der Garibaldischen Freischaaren knallen. Eine Kompagnie tiroler Schützen ist noch eiligst von hier nach Innsbruck abgegangen. Wenn die Italiener nach Innsbruck dringen, so steht ihnen der Weg ins südliche Baiern offen, das jetzt von Truppen entblößt wird. Aber mehr als die 40,000 Freischärler ist das italienische Hauptheer zu fürchten. Man zweifelt nicht daran, daß die Italiener an der langen dalmatinischen Küste landen und von dort gegen Wien hin vordringen werden. Oesterreichs Truppen stehen fast sämmtlich im Norden oder im Süden aufgestellt. Wenn die Italiener das Festungs-Viereck ganz bei Seite lassen und gegen Wien vorrücken, so dürfte der Krieg bald beendigt sein. Wenn Benedek Truppen abgeben muß, um Wien zu decken, so wird er seine großen Plane schwerlich ausführen können.

Wien, 21. Juni. Süddeutsche und Wiener Blätter enthalten eine Reihe von Telegrammen, die aus dem österreichischen Lager stammen und über das Vordringen der Preußen bis an die böhmische Grenze berichten. Wir geben sie hier wieder; die Zuverlässigkeit der einzelnen Angaben lassen wir dahingestellt. Sie lauten: Prag, 19. Juni. Die Preußen sind in Pirna eingerückt. Die sächsische Königsfamilie begiebt sich nach Regensburg. Von Teplitz sind die Militärkranken nach Prag geschafft worden. — Wien, 19. Juni. Die Kommunikation zwischen Bodenbach und Sachsen ist zerstört. In Pirna sind diesen Mittag preußische Husaren eingerückt; auch Freiberg und Tharand sind besetzt. — Bis zum 18. d. M. hatten die Preußen noch keinen böhmischen Boden betreten. Sie breiten sich von Zittau gegen Eibau und Ebersbach aus. Am 16. d. M. sind sie in Herrnhut, Bernstadt und Hirschfeld eingerückt. Ihre Vorhut stand bei Zittau. — Aus Reichenberg, 17. d. M., wird telegraphirt: „Ein 30,000 Mann starkes preußisches Armeekorps soll heute Nacht bei Abersdorf bivouakirt haben. 1200 Mann sollen nach Seifhennersdorf und 800 Mann nach Leitersdorf kommen. Preußisch-Seidenberg ist stark besetzt und dauern die Durchmärsche daselbst fort."

— Die Feindseligkeiten in Italien werden morgen beginnen. Man vermuthet, daß der heftigste Stoß gegen Tyrol geführt werden wird. Nach der Auflösung des Bundes besteht für keinen deutschen Staat mehr eine rechtliche Verpflichtung, den Boden Tyrols wider eine Invasion zu vertheidigen. Wohl aber glauben wir, daß Baiern und Würtemberg durch den in den tyroler Bergen schallenden Kanonendonner heftig werden erschüttert werden und daß ihre Lieblings-Idee, am Rhein und Main nach Norden hin Position zu nehmen, in eine nach Süden hin gerichtete Besorglichkeit wird umgewandelt werden.

Prag, 19. Juni. Die „Presse" meldet: „In Töplitz fanden überaus wichtige Berathungen bezüglich der Plane der verbündeten Bundesmächte statt. Erzherzog Ludwig Victor und Herr v. Beust nahmen daran Theil. Heute Abend soll der König von Sachsen hier durchreisen. Die Königin von Sachsen verschob ihre Abreise auf übermorgen, da die baierische Ostbahn den Verkehr eingestellt hat. Der gestern abgereiste Theil des Königl. Gefolges mußte in Furth verbleiben. Einen ihr zur Disposition gestellten Separatzug schlug die Königin aus, da Militärzüge vor angehen müßten. Der König dürfte einige Tage hier verbleiben. Aus dem Töplitzer Hospital sind Kranke heute hier eingetroffen."

Prag, 19. Juni, Abends. Der König von Sachsen wurde am Bahnhofe von der Königlichen Familie, dem Erzherzoge Ludwig Victor, allen hier weilenden sächsischen und den Prager Notabilitäten erwartet. Die Begrüßung bei der Ankunft war eine erschütternde; alle Königlichen Familien-Mitglieder, mit Ausnahme des Königs selbst, weinten. Der König inspicirte sodann die sächsischen Truppen und begrüßte sie mit den Worten: „Guten Abend, Kinder!"

Ausland.

Von der polnischen Grenze, 19. Juni, wird der „Ostf.-Ztg." geschrieben: Nur auf einem Punkte hat die russische Regierung bis jetzt eine kriegerische Aktion Europa gegenüber vorbereitet, nämlich an der Grenze der Donaufürstenthümer. Schon im Winter und im Frühjahr wurden in der Ukraine, Podolien und Bessarabien bedeutende Truppenmassen zusammengezogen, Proviant- und Fourage-Vorräthe angesammelt, Train-Kolonnen gebildet, die Artillerie mit Bespannung versehen, kurz eine förmliche Armee formirt. Die Stärke dieser Armee beträgt nahe an 100,000 Mann. Der Oberbefehl über dieselbe ist dem Chef des Odessaer Militairbezirks, General von Kotzebue, nicht, wie einige Blätter berichteten, dem General Gr. Lüders übertragen. Dies ist die einzige größere Truppenzusammenziehung, welche die russische Regierung den drohenden europäischen Verwicklungen gegenüber vorgenommen hat; die übrigen Truppen stehen mit geringen Ausnahmen ruhig in ihren Standquartieren, die über die weite Fläche des Kaiserreichs zerstreut sind. Die im Königreich Polen stehenden Truppen, die bereits auf 60,000 Mann reduzirt waren, sind im Laufe dieses Jahres auf 80,000 Mann verstärkt worden. Die Regimenter sind dort vollzähliger, aber noch nirgend ein Observationskorps gebildet. Die Truppen sind zum Theil in und um Warschau zu den dort Ende dieses Monats stattfindenden Manövern, denen auch der Kaiser beiwohnen wird, zusammengezogen.

Pommern.

Stettin, 23. Juni. Von gestern bis heute Mittag sind an der Cholera erkrankt: vom Civil 32, vom Militär keiner; gestorben: vom Civil 23, vom Militär 2. Gesammtzahl seit dem 2. d. M. erkrankt: vom Civil 739, vom Militär 85; gestorben vom Civil 433, vom Militär 29.

— Der hiesige Ingenieur-Hauptmann Labes ist heute schleunigst nach Dresden abgereist.

Neueste Nachrichten.

Nordhausen, 22. Juni. Die hannoverschen Truppen, welche keine Aussicht haben nach Kassel und Hersfeld zu den Kurhessen zu stoßen, haben sich in ungeordnetem, nicht kriegsmäßigem Zustande von Göttingen über Rheinhausen und Duderstadt nach dem Preußischen gewendet. General v. Arnschild verlangt in einer Proklamation friedlichen Durchmarsch nach Gotha und Eisenach.

Hamburg, 22. Juni. Nach einem Telegramm der „Times" vom gestrigen Tage konzentrirt sich das achte Bundes-Korps in Baireuth.

Hannover, 22. Juni. Die Stimmung der Bevölkerung ist sehr aufgeregt gegen die Rathgeber des Königs, welche das Land ohne Grund in Unruhe und Verluste gestürzt haben. Das Offizierkorps der hannöverschen Armee ist erbittert, daß die Truppen ohne Kriegsrüstung die Hauptstadt haben verlassen müssen. Die Mannschaften haben die neuen Gewehre in Hannover zurückgelassen und sind mit Exerziergewehren ins Feld gerückt. Der Artillerie fehlte die Munition.

Hildesheim, 22. Juni. Die Preußen sind vorgestern hier eingerückt. 700 Gewehre wurden vorgefunden.

Geestemünde, 22. Juni, Mittags. Das preußische Flotten-Geschwader setzt seine Thätigkeit längs der hannöverschen Nordseeküste mit Erfolg fort. Alle die alten, zum Schutze gegen dänische Landungen gebauten Strandbatterieen müssen, da sie ohnehin nach der Landseite zu offen liegen und einem Angriffe von dorther nicht widerstehen können, die hannöversche Flagge streichen und die preußische aufhissen. Der wichtigste Erwerb ist der des Geestemünder Hafens, der zur Aufnahme eines noch größeren Geschwaders, als wie im Jahdebusen möglich, geeignet ist. Nach Besetzung der dortigen Batterieen fiel ein sehr reiches Material in die Hände der Preußen. Die hannöverschen Kassen wurden mit Beschlag belegt.

Eisenach, 22. Juni. Aus Kassel wird gemeldet, daß der Kurfürst die Ernennung des Erbprinzen zum Oberbefehlshaber widerrufen habe.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Das Gros des 8. Bundeskorps soll heut nordwärts vorrücken und sollen 6000 Oesterreicher im Laufe des Tages eintreffen. Der Kurfürst von Hessen ist nicht abgereist, weil die Landstände in die Fortschaffung des Staatsschatzes von $17\frac{1}{2}$ Millionen Gulden nach Hanau nicht eingewilligten.

Frankfurt a. M., 22. Juni, Morgens. Heut wird eine Sitzung der am Bundestage versammelten Regierungen stattfinden. Man erwartet, daß der Vertreter Oldenburgs erklären werde: Da durch den Austritt Preußens der Bund thatsächlich aufgelöst ist, sei ein ersprießlicher Erfolg nicht weiter zu erwarten, und stelle er daher seine Thätigkeit ein. — Der Gesandte Bückeburgs, Herr v. Strauß, hat Frankfurt in aller Eile verlassen.

Florenz, 21. Juni. Der König ist heute Morgen 5 Uhr zur Armee abgegangen. Aus Mailand wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß eine Kompagnie österreichischer Jäger ein auf lombardischem Gebiete befindliches Gebäude okkupirt hat.

Florenz, 21. Juni, Nachmittags. Der Gesetzentwurf, betreffend die außerordentlichen Machtbefugnisse der Regierung, wurde gestern durch den Finanzminister Scialoja in seinem ganzen Umfange vorgelegt und mit 154 gegen 42 Stimmen von der Deputirtenkammer angenommen. — Nach einer Mittheilung des Präsidenten war diese Sitzung aller Wahrscheinlichkeit nach die letzte.

London, 22. Juni, Vormittags. Die Königin wird erst am nächsten Dienstag nach Schloß Windsor zurückkehren. Wie man vernimmt, hat dieselbe dem Earl Russell die Erlaubniß ertheilt, das Parlament aufzulösen; ob von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht werden wird, ist noch unentschieden.

Alexandrien, 20. Juni. Der Vicekönig von Aegypten ist auf der Rückkehr von Konstantinopel hier eingetroffen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 23. Juni, 2 Uhr Nachmittags. Nach hier eingegangener amtlicher Nachricht haben die preußischen Truppen heute die böhmische Grenze überschritten, ohne auf den Feind zu stoßen.

Köln, 23. Juni. Die „Kölnische Zeitung" meldet: Gestern haben die mit Oesterreich verbundenen Truppen Gießen besetzt. Die Bahn zwischen Gießen und Wetzlar ist unfahrbar.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 22. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Marco, Saramon; Moir, Sutherland von Stornoway; Professor Schultz, Waywoode von Kopenhagen; Milbante (SD.), Smith von Shields; Trabant, Krohn von Newkastle löscht in Swinemünde. Wind: O. Revier: $14\frac{5}{6}$ F. Strom: eingehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Juni. Witterung: regnigt. Temperatur: + 19° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen steigend bei lebhaftem Umsatz, loco pr. 85pfd. gelber 62—70 Rt., mit Auswuchs 36—56 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni-Juli u. Juli-August $69\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 70 Rt. bez. u. Gd., September-Oktober $68\frac{1}{2}$, $69\frac{1}{4}$ Rt. bez., $69\frac{1}{2}$ Br.

Roggen fest u. höher, pr. 2000 Pfd. loco $41\frac{1}{2}$—43 Rt., Juni-Juli 42 Rt. bez., Juli-August 42, $42\frac{1}{2}$ Rt. bez., Gd. u. Br., September-Oktober $43\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Gerste loco 70pfd. pomm. $39\frac{1}{2}$ Rt. bez., schles. 39—42 Rt. bez., posener 41, $41\frac{1}{2}$ Rt. bez., 70pfd. schles. Juni 42 Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl wenig verändert, loco $13\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni $13\frac{1}{2}$ Br., Juli-August $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., September-Oktober $11\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß $12\frac{1}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli u. Juli-August $11\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., August-September $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., September-Oktober $13\frac{1}{6}$ Rt. Gd.

Landmarkt.

Weizen 60—70 Rt., Roggen 43—45 Rt., Gerste 38—40 Rt., Erbsen 45—50 Rt. per 25 Schffl., Hafer 26—30 Rt. per 26 Schffl., Heu pr. Ctr. 25 Sgr. bis $1\frac{1}{6}$ Rt., Stroh pr. Schock 12—18 Rt.

London, 22. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen einen bis zwei Schillinge, fremder einen Schilling theurer als am vergangenen Montag. Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen einen Schilling höher.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.